Der Frieden, der keiner war : Versailles 1919

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-868536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Frieden, der keiner war: Versailles 1919

Vom Januar bis zum Juni 1919 war Paris die Hauptstadt der Welt. Vier Jahre lang hatte sich das reiche, mächtige Europa in Stücke gerissen. Der Frieden von Versailles, unterzeichnet am 28. Juni 1919, fünf Jahre nach den Schüssen von Sarajevo, demütigte die Verlierer derart schlimm, derart belastend, dass er nicht halten konnte. Nach dem Zweiten Weltkrieg, von 1939–1945, war dann Europa weitgehend zerstört; von da an beherrschten die USA und die UdSSR bis 1989 die Welt.

Chefredaktor Peter Forster zu den Pariser Vorortsverträgen von 1919/1920

Genau besehen war es ein fünfteiliges Vertragswerk, das die Sieger mit den Verlierern in Pariser Vororten abschlossen:

- in Versailles mit Deutschland;
- in Saint-Germain mit Österreich;
- in Trianon mit Ungarn;
- in Neuilly mit Bulgarien;
- in Sèvres mit dem Osmanischen Reich – das war der einzige Vertrag, der später ordentlich revidiert wurde: 1923 von Kemal Atatürks Türkei.

Vier Reiche gehen unter

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs erlebte Paris 1919 die Stunde Null. Vier Grossreiche waren untergegangen: das kaiserliche Deutschland; Österreich-Ungarn, die Donau-Monarchie der Habsburger; das russische Zarenreich der Romanow-Dynastie; und das Osmanische Reich, der «kranke Mann am Bosporus».

In rasendem Tempo entstanden neue Staaten: das Erste Jugoslawien = der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen; das auferstandene Polen; und die Tschechoslowakei, die bis Ende 1992 Bestand hatte. Überhaupt erinnert die neue Europa-Karte von 1919 an die rasanten Veränderungen der 1990er-Jahre in Mittelosteuropa.

Im Siegerlager dominierten Frankreich, Grossbritannien und die USA, die von 1917 an das Kriegspatt aufgebrochen hatten. Die französische Nation hatte ungeheure Opfer erbracht. Entsprechend scharfe Rachegelüste hegten die Chefs der Dritten Republik. Die Grossen Drei vertraten stark divergierende Interessen:

- Premier Georges Clemenceau sann im Namen Frankreichs auf Revanche: Nie wieder sollte der deutsche Erzfeind in Frankreich einfallen, das Land verwüsten und die französische Jugend dezimieren.
- Der Amerikaner Woodrow Wilson war auf der *George Washington* über den Atlantik gereist, um Europa Frieden zu bringen. Die geschundenen Völker sollten ihr Schicksal selber bestimmen – ein hehrer Anspruch.
- Der britische Premier Lloyd George war darauf bedacht, dass keine europäische Nation übermächtig wurde; und gegen die Osmanen verfolgte er die eigenen Interessen an der Levante.

Clemenceau gegen Wilson

Clemenceau war in Paris der Kopf des linksbürgerlichen *Parti radical*. Der gnadenlose Realist und Macher prallte jäh auf den Pfarrerssohn und Demokraten Wilson. Der Franzose wollte Deutschland demütigen und niederhalten. Als Wilson fragte, ob er denn die Deutschen kenne, antwortete er: «Und ob ich sie kenne, ich hatte sie vier Jahre in meinem Land.»

Der bullige Clemenceau war dem zerbrechlichen Wilson überlegen. So kam es, wie es kommen musste: Die Siegermächte zwangen dem Verlierer einen Diktatfrieden auf, der in Deutschland nie richtig angenommen wurde.

Clemenceau wies dem deutschen Reich die Kriegsschuld zu, was dort namentlich in Städten zu offenem Aufruhr führte – und die Revanchisten stärkte, verbunden mit der «Dolchstosslegende».

Der Tag der Abrechnung

Am 7. Mai 1919 befahl Clemenceau die deutsche Abordnung ins Palasthotel Trianon, wo er ihr den Frieden diktierte: «Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Sie baten um Frieden. Wir sind geneigt, Ihnen Frieden zu gewähren»:

- Das deutsche Reich verliert 13% seiner Fläche und 10% der Bevölkerung, so Elsass-Lothringen und grosse Teile von Posen und Westpreussen.
- Die Alliierten sollten das Rheinland 15 Jahre lang besetzen.
- Deutschland sollte die Kriegsschuld allein tragen, musste Reparationen bezahlen und durfte keine Panzer, U-Boote und Kampfflugzeuge besitzen.

Foch erzwingt Unterschrift

Die Alliierten rechneten mit dem Nein der Deutschen und rüsteten erneut. Der alliierte Kriegsrat forderte Marschall Foch zum Losschlagen auf, nachdem der gefragt hatte: «Wenn wir bis zum 23. Juni, 19 Uhr, keine Antwort erhalten, habe ich die Vollmacht, den Vorstoss zu eröffnen?»

Am 22. Juni hiess in Weimar die Nationalversammlung den Vertrag mit 237 zu 138 gut. Clemenceau liess die deutschen Minister per Eisenbahn im Schritt-Tempo durch die Frontgebiete nach Paris fahren.

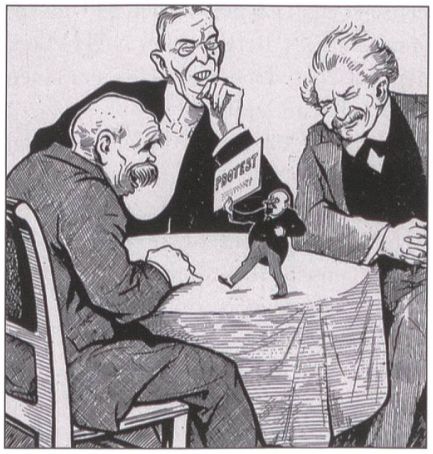
Am 28. Juni 1919 rief der Premier in Versailles rau: *«Faites entrer les Allemands»*. Die Minister betraten um 15 Uhr den Spiegelsaal. Clemenceau forderte sie auf zu unterschreiben, was sie taten – mit eigenen Federn; die vom Elsass gespendeten «Geschenke» rührten sie nicht an.

An den Wänden hatte Clemenceau grässlich entstellte Soldaten postiert.

Unheil, nimm deinen Lauf

14 Jahre später übernahm Adolf Hitler in Berlin die Macht. Vom 30. Januar 1933 an führte er sein Land in den Krieg, der am 8. Mai 1945 in den Untergang des Dritten Reiches mündete.

28. Juni 1919, Versailles. Vertragsunterzeichnung im Spiegelsaal, in dem Wilhelm I. 1871 das Kaiserreich ausgerufen hatte. Mitte mit Schnauz Clemenceau zwischen Wilson und Lloyd George. Davor die dt. Minister Bell und Müller. Oben der Spruch, den noch Louis Quatorze, der Sonnenkönig, anbrachte: «Le roi gouverne par lui-même», der König regiert durch sich selbst.



Das Riesenspielzeug, Berlin 1919. Die alliierten Grossen Drei: «Schau, schau, er protestiert, wie niedlich er ist!»

Versailles 1919: Das deutsche Reich verliert 13% Fläche und 10% Bevölkerung.

Archivbilder